

Lektion 8.

Kolin und Kofsbach.

A. Vortrag.

I. Schlacht bei Kolin. a. Die Schlacht bei Prag war geschlagen. Das besiegte österreichische Heer hatte sich zum größeren Teile in das feste Prag zurückgezogen; kleinere Scharen der geschlagenen Österreicher waren nach Süden geflohen. Die siegreichen Preußen zogen gegen Prag heran. Allein Friedrichs Heer, welches in der Schlacht gewaltige Verluste erlitten hatte, war nicht stark genug, die Stadt Prag regelrecht zu belagern und die von zahlreichen, entschlossenen Feinden verteidigten Wälle im Sturm zu nehmen. Die Preußen lagerten sich rund um die Stadt herum und schnitten derselben alle Zufuhr ab; Mangel an Lebensmitteln sollte sich in der Stadt einstellen, und der Hunger sollte die Österreicher zwingen, die Stadt den Preußen zu übergeben. Auch ließ Friedrich auf einer in der Nähe der Stadt gelegenen Anhöhe (dem Ziskaberge) Geschütze auffahren, um von hier aus die Vorrathshäuser in der Stadt in Brand zu schießen und so die Feinde um so eher zur Übergabe zu nötigen. Allein es gelang nicht, die wohlverwahrten Vorrathshäuser zu zerstören. Friedrich mußte sich damit begnügen, die Stadt von allen Seiten einzuschließen; mit Mühe wehrte er die Versuche der Österreicher ab, aus der Stadt hervorzubrechen, um den Preußen Schaden anzuthun.

b. Unterdessen zog ein neues österreichisches Heer unter dem Feldmarschall Daun heran, die Preußen vor Prag zu vertreiben; etwa 60 000 Mann zählte dieses Heer. Da entschloß sich Friedrich, diesem neuen Feinde entgegen zu ziehen. Mit einem Teile seines Heeres brach er auf; den andern Teil ließ er vor Prag zurück, damit die eingeschlossenen Österreicher daselbst nichts von seinem Plane merkten. So konnte er nur 30 000 Mann dem Feinde entgegen führen. Am frühen Morgen des 18. Juni ward Friedrich des Feindes ansichtig, welcher auf steilen, felsigen Anhöhen westlich von Kolin Stellung genommen hatte. Nachdem Friedrich nach seiner Gewohnheit weit vorgeritten war, um die Stellung des Feindes genau in Augenschein zu nehmen, ordnete er seine Scharen zur Schlacht. Aus den Regimentern des Fußvolkes bildete er zwei große Abteilungen, einen rechten und einen linken Flügel. Hinter den weit auseinander gezogenen Linien des Fußvolkes stellte er die Reiterei auf. Bei einem Wirtshause „Zur goldenen Sonne“ hatte Friedrich Halt gemacht; hierher berief er seine Offiziere und gab ihnen seine Befehle. Die dem linken preussischen Flügel gegenüberliegende Stellung der Österreicher war die schwächste in der Aufstellung der Feinde. Deshalb sollte der linke preussische Flügel zum Angriff übergehen. Der rechte Flügel dagegen sollte sich zunächst ruhig verhalten; wenn die Scharen auf dem linken Flügel in Gefahr kämen, dann sollte vom rechten Flügel aus ihnen Hilfe gebracht werden; wenn dagegen die Österreicher dem rechten Flügel gegenüber von ihren sicheren Bergen in die Ebene herunterstiegen, dann sollte auch der rechte Flügel gegen die Österreicher vorrücken. So lauteten die Befehle des Königs.

c. Die Schlacht nahm ihren Anfang. Der linke Flügel der Preußen rückte vor; in heftigem Kampfe drängte er die Österreicher zurück; er vermochte es aber nicht, dieselben gänzlich zu besiegen. Da wollte Friedrich Scharen vom rechten Flügel zur Hilfe herbeiholen. Allein gegen das ausdrückliche Verbot des Königs hatte der Befehlshaber des rechten Flügels diesen in den Kampf gegen die